Orchis Beyrichii Kern im Saarland

von PAUL HAFFNER

Das Helmknabenkraut, *Orchis militaris*, steht genetisch dem Affenknabenkraut, *Orchis simia*, sehr nahe. Hieraus ist wohl die große Bastardierungsfreudigkeit der beiden Arten untereinander zu verstehen. Langjährige Beobachtungen zeigen, daß *Orchis beyrichii* sicher zu finden ist, wenn beide Arten am gleichen Fundort vorkommen. So ist der Bastard aus dem Kaiserstuhlgebiet sowie aus dem Elsaß (Florimont, Ensisheim, Heiteren, Illfurt, Col de Saverne nach ENGEL u. WALTER) schon lange bekannt. Ferner sei auf die zahlreichen Fundstellen aus Frankreich hingewiesen. Ich selbst fand *Orchis beyrichii* bei Nancy, in der Umgebung von Metz und mehrfach in dem klimatisch sehr begünstigten Moselbogen zwischen Pompey und Liverdun.

Im Saarland konnte *Orchis beyrichii* erst im Jahr 1969 auf dem „Nackberg" bei Hilbringen eindeutig beobachtet werden. Die Fundstelle von Orchis simia auf dem „Nackberg" geht bis auf das Jahr 1932 zurück (s. Lit. Nr. 1). Eine Kreuzung der beiden Arten war hier infolge der zum Teil starken anthropogenen Einwirkungen, insbesondere durch mehrfaches intensives



Abb. 1: *Orchis simia* × *Orchis militaris* = *Orchis beyrichii* Kern; 20. Mai 1969
Naturschutzgebiet „Nackberg" bei Hilbringen

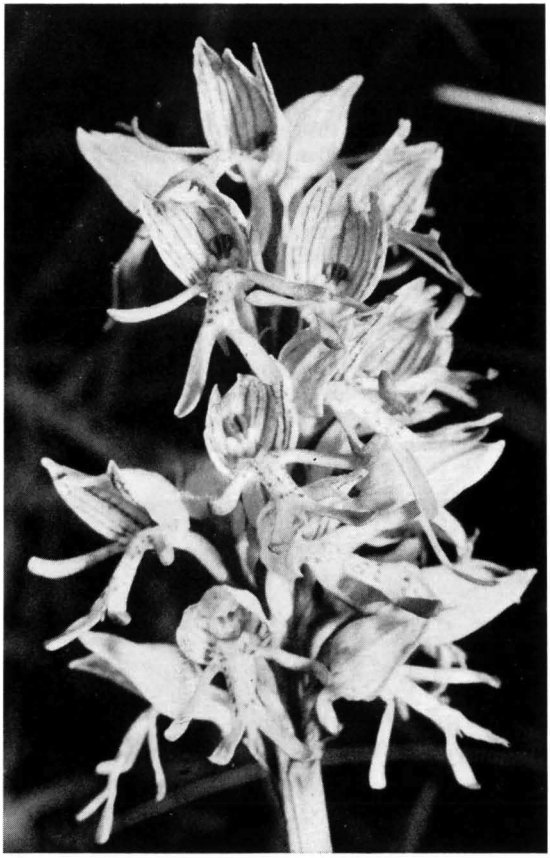


Abb. 2: *Orchis simia* × *Orchis militaris* = *Orchis beyrichii* Kern, 22. Mai 1969 Nackberg bei Hilbringen-Naturschutzgebiet;

Abbrennen der Mesobrometen, kaum möglich. Während einer Reihe von Jahren waren höchsten ein oder zwei Exemplare zu beobachten. Die Unterschutzstellung der Mesobrometen des Nackberges hat sich eindeutig bewährt. Eine Reihe von Arten, so besonders unsere heimischen Orchideen haben in bezug auf ihre Verbreitungsdichte wieder zugenommen. So stieg z. B. *Orchis militaris* von etwa 30 Pflanzen auf über 500 an. 1968 trat auch *Orchis simia* mit einer etwas größeren Streuung am alten Fundort wieder auf. Hier steht das Affenknabenkraut unmittelbar mit der Helmorchis zusammen. Da die Pflanzen durch starke Sonneneinstrahlung geschädigt waren, konnte eine eindeutige Bestimmung nicht durchgeführt werden. Während des Juni 1969 war es mir möglich, neun Pflanzen der bei uns so seltenen *Orchis* zu beobachten. Zwei Exemplare zeigten in ihren Merkmalen eindeutig den Bastard *Orchis beyrichii* in der Form *Grenieri Nob.* Die hybridogene Form tendiert eindeutig nach *Orchis militaris.* Vier weitere Exemplare stehen ihrem Habitus nach dem Affenknabenkraut recht nahe. Obwohl eine Reihe von Blütenanalysen durchgeführt wurde, konnte infolge des großen Modifiziervermögens der beiden Arten, kein eindeutiges Urteil über ihre Bastardnatur gefällt werden. Weitere Beobachtungen während der nächsten Jahre sind hier notwendig. Zytologisch wird kaum eine Entscheidung getroffen werden können, da die Chromosomensätze der beiden Arten sehr übereinstimmend sind.

Ebenso sind die Blütenfarbstoffe so wenig differenziert, so daß auch eine chromatographische Untersuchung kaum Erfolg haben wird. Es verbleibt bei der vergleichend morphologischen Beobachtung.

Bemerkenswert ist die Reinheit von *Orchis simia* auf dem Gipsberg bei Merzig. Hier hat wohl das inselartige Vorkommen der Affenorchies, begünstigt durch zahlreiche Sträucher des Berberidion-Verbandes, eine Kreuzung mit *Orchis militaris* vorläufig unterbunden.

Die Literatur gibt für *Orchis beyrichii* mehrere hybridogene Zwischenformen an. Die beste Beschreibung ist in der „Flore des France" von ROUY zu finden.

Hier werden folgende hybridogene Formen beschrieben:

1. *Orchis beyrichii* f. *grenieri Nob.* Tendiert nach *Orchis militaris;*
2. *Orchis beyrichii* f. *Kerneri Nob.* Merkmale auf *Orchis simia* hinweisend;
3. *Orchis beyrichii* f. *chatini Nob.* Gleichfalls mehr die Merkmale von *Orchis simia* aufweisend;
4. *Orchis beyrichii* f. Timbali *Nob.* In den Merkmalen mehr intermediär;

Die beigefügten Abbildungen lassen eindeutig die Form *grenieri* erkennen. Man beachte einmal die Merkmale des Labellums! Der Einfluß von *Orchis militaris* ist unverkennbar. Ferner sei auf die ausgeprägte Nervatur der Sepalen hingewiesen. Auch hier wiederum auf *Orchis militaris* hinweisend. Dagegen hat die Gesamtform der Sepalen mehr intermediären Charakter. Das Mediastinum hingegen besitzt noch überwiegend die Merkmale von *Orchis simia.*

Die Abbildungen lassen somit bei zwei Pflanzen eindeutig ihre Bastardnatur erkennen. Über die vier weiteren Exemplare soll später berichtet werden.

Literatur

HAFFNER, P. (1969): Aus der Orchideenflora des Saarlandes; in „Faunistisch-floristischen Notizen aus dem Saarland". Heft 2;

ISSLER, LOYSON und WALTER (1965): Flore d'Alsace, s. 140

KELLER, G., SCHLECHTER, R. und R. v. SOO (1930–40): Monographie und Iconographie der Orchideen Europas und des Mittelmeergebietes, 2, Berlin, s. 192;

ROUY, J. (1912): Flore des France, 13, Paris, s. 167–68;

Anschrift des Verfassers:
Oberstudienrat PAUL HAFFNER, 664 Merzig, Merchinger Straße 81.

Schriftleitung: Dr. PAUL MÜLLER, 66 Saarbrücken, Biogeograph. Abtlg. der Universität des Saarlandes. Verlag: Saarbrücker Zeitung Verlag und Druckerei GmbH, Gutenbergstr. 11-23. Alle Rechte vorbehalten. Preis: 1,— DM

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Faunistisch-floristische Notizen aus dem Saarland

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: 3_1970

Autor(en)/Author(s): Haffner Paul

Artikel/Article: Orchis Beyrichii Kern im Saarland 5-7